

Position:**Bildung**

► **Das Schweizer Bildungswesen zeichnet sich durch seine hohe Durchlässigkeit und seine Nähe zur Praxis aus – eine gute Mischung für die Herausforderungen der Zukunft!**

**Ein durchlässiges Bildungssystem ist Garant für
Weiterbildung und Innovationskraft!**

Zwei Drittel der Jugendlichen steigen über eine berufliche Grundbildung ins Erwerbsleben ein. Nach wie vor zeichnet sich die Berufsbildung in der Schweiz insbesondere durch eine grosse Nähe zur Arbeitswelt und praxisnahe Ausbildung aus.

Gleichzeitig hat sich das Bildungssystem in den letzten Jahren stark ausdifferenziert und bietet heute eine Vielzahl verschiedener Formen beruflicher Bildung, die Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichen Stärken und Interessen in Beruf und Weiterqualifizierung führen.

► **Zeitgemässe Durchlässigkeit im Bildungssystem**

Heute zeichnet sich das Schweizer Bildungswesen vor allem durch zwei Dinge aus: einerseits die gute Einbettung der Berufsbildung, andererseits die hohe Durchlässigkeit im System¹. Wer in der Schweiz eine Bildungskarriere beginnt, dem verschliessen sich keine Türen: Das ganze Leben lang kann man hierzulande nämlich umsatteln. Das ist besonders entscheidend, wenn aufgrund von digitaler Transformation die Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt immer rascher ändern und alle Menschen so zu regelmässigen Weiterbildungen animiert werden.

Nach der obligatorischen Bildung haben Jugendliche verschiedene Optionen, um ihre Bildung auf Sekundarstufe II fortzusetzen.

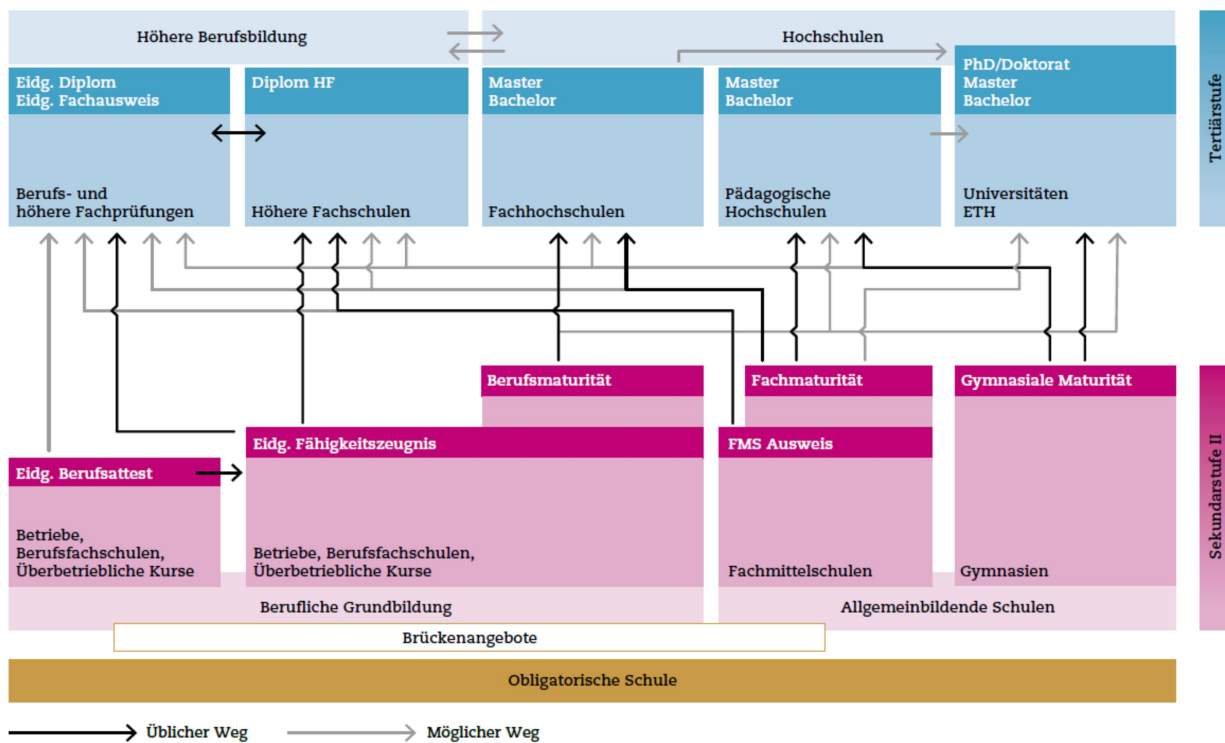
Den allgemeinbildenden Bildungsweg mit Gymnasium (akademische Matura) und Fachmittelschule (Fachmatura) schliessen in der Schweiz rund 27 Prozent der Jugendlichen ab.

Rund 65 Prozent machen einen Abschluss in einer beruflichen Grundbildung. Dazu gibt es zweijährige Grundbildungen mit Attest oder drei- bis vierjährige Grundbildungen mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ).

Parallel zu oder anschliessend an ein EFZ kann man die Berufsmatura absolvieren. Mit dem Zusatz einer Universitätseignungsprüfung (oft als Passerelleprüfung bezeichnet) können Absolventinnen und Absolventen einer Fach- oder Berufsmatura in eine universitäre Hochschule umsteigen – rund 7 Prozent aller Maturitätszeugnisse werden auf diesem Weg vergeben.

Lediglich rund 8 Prozent aller Jugendlichen gelingt es nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit nicht, sofort Anschluss an eine nachobligatorische Bildung zu finden.

Abb. 1 Überblick Bildungssystem Schweiz¹



Datenquelle: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Auch im Anschluss an die Sekundarstufe II besticht das Schweizer Bildungssystem mit seinen vielfältigen Anschlussmöglichkeiten:

Wer beispielsweise eine gymnasiale Matura erworben hat, kann nach einem einjährigen Praktikum in dem für das Studium einschlägigen Arbeitsgebiet ein Fachhochschulstudium beginnen.

Wer sich beruflich spezialisieren möchte, kann einen Studiengang mit praxisnaher Qualifikation fortsetzen. Dazu stehen rund 1000 Angebote der höheren Berufsbildung zur Verfügung, also entweder ein Studiengang an einer höheren Fachschule (Diplom HF) oder ein Abschluss mit eidgenössischer Berufs- oder höherer Fachprüfung.

Die Berufsbildung kommt gut an: Sie geniesst in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert.

► **Berufspraxis als Joker in der Qualifikation zur Arbeitsmarktfähigkeit**

Junge Leute mit einer Berufslehre als Erstausbildung finden nicht nur leichter den direkten Einstieg in den Arbeitsmarkt, sondern haben auch Vorteile, wenn sie auf dem zweiten Bildungsweg eine Hochschulausbildung absolvieren und anschliessend in den Arbeitsmarkt eintreten.

Unternehmen zahlen Arbeitnehmern mit gemischtem Bildungshintergrund vielfach höhere Löhne.

Die Nachfrage nach «Soft Skills» von Berufstätigen ist deutlich gewachsen. Hier hat die Schweiz mit dem dualen Charakter ihres Bildungswesens einen entscheidenden Vorteil: Wer nämlich einen Teil seiner Ausbildung in einem Betrieb absolviert und fast täglich authentischen Situationen ausgesetzt ist, kann gutes Verhalten von verschiedenen Rollenmodellen im Team beobachten und imitieren. In der Regel erfolgt auch das Feedback regelmässig, denn der Betrieb ist daran interessiert, dass seine Mitarbeitenden mit seinen Gepflogenheiten sozialisiert werden.

Weil «Soft Skills» und Berufserfahrung aufgrund der digitalen Transformation immer wichtiger werden, kommt der Berufsbildung möglicherweise gar eine noch wichtigere Bedeutung in der Zukunft zu.

► Ein Bildungssystem mit Vorbildcharakter

Für die vielen Vorteile unseres durchlässigen Systems bewundern uns ausländische Staaten.

Mit Fug und Recht können wir deshalb jungen Menschen raten, dass sie ihrer Motivation bei der Wahl eines nächsten Karriereschritts höchste Priorität einräumen.

Wo immer jemand im Bildungssystem Schweiz auch einsteigt:
Es stehen einem alle Möglichkeiten zum Auf- oder Umsteigen offen.

Oder anders herum könnte man auch sagen:

Im Schweizer Bildungssystem ist kein Abschluss ohne Anschluss.

Ludwig Loretz



Andermatt, 10. Juli 2021

Quelle: Thomas Bolli, Ladina Rageth und Ursula Renold: Der soziale Status der Berufsbildung in der Schweiz: Informationsbroschüre für Fachleute aus der Berufsbildung.
Schweizermonat 1088: Ursula Renold Thomas Bolli
www.stellenmarktmonitor.uzh.ch/de.html